Vöna

Wo Licht und Schatten sich vereinen

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Bis(s) meets Harry Potter

Ich habe mich mal an einem Crossover versucht, indem ich die Bis(s)-Reihe mit der Welt die JKR geschaffen hat, verbinde. Ich hoffe, es ist mir gelungen und die Geschichte gefällt euch!

Ich zähl auf eure Kommiss ;-)

PS: Bitte Vorwort lesen!!!

Vorwort

Also...

Diese FF beginnt kurz nach der Geburt von Lily Potter und Hugo Weasley. Die einzelnen Chaps werden aus verschiedenen Sichtweisen erzählt. Mal in der Ich-Form, mal in der Erzähl-Form.

Ach ja: Mir gehört natürlich nichts (außer meinem OC und die Idee DIESER Geschichte), sondern alles JKR und Stephenie Meyer.

Ach, noch was: Ich bemühe mich diesmal auch um Kapitel-Namen - ich hoffe, es gelingt mir *lach*

Viel Spaß! Eure Vöna

Meine FFs:

Briefe eines Fremden PW anfordern per PN! Ich beiße nicht! ;)

Das Wunder des Lebens

Lebenswandel

Momente

Vönas Songfics

Kissed the girl

Only one question

Wo Licht und Schatten sich vereinen

Mein Thread:

Vönas FFs

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog
2. Der Fund
3. Unerwarteter Besuch
4. Gespräche I
5. Gespräche II
6. Elf Jahre später...

Prolog

Prolog

Die Cullens – Bella Cullen

„Charlie, wir sind doch nicht aus der Welt! Es ist nur England! Du weißt, warum wir weg müssen und du kannst uns jederzeit besuchen! Wirklich!“ Ich nahm meinen Vater noch einmal fest in den Arm. Mit der Zeit hatte ich mich immer besser im Griff, so dass es mir meistens nichts mehr ausmachte, ihm so nahe zu sein. Dennoch vermied ich es sorgsam, seinen Duft zu tief einzuatmen. Man konnte schließlich nie wissen. Als ich ihn losließ, bemerkte ich den eisigen Blick, den er meinem Ehemann Edward zuwarf – ich kann dieses Wort inzwischen sogar aussprechen, ohne eine Gänsehaut zu bekommen – nicht, dass mir diese Eigenschaft nach meiner Verwandlung in einen Vampir noch geblieben wäre. Edward erwiderte den Blick mit stoischer Gelassenheit, denn durch seine Gabe die Gedanken anderer zu lesen, wusste er so wie so, was Charlie dachte, abgesehen davon, dass es ihm ins Gesicht geschrieben stand. Er machte Edward dafür verantwortlich, dass ich nun nach England zog und ihn alleine zurückließ. Na ja, inzwischen war er eigentlich gar nicht mehr alleine, denn vor ein paar Wochen war Mrs. Clearwater bei ihm eingezogen und er schien über diesen Umstand mehr als erfreut zu sein. Und ich freute mich einfach mit ihm. Wenigstens würde er so nicht verhungern, wenn ich weg war. Und Seth war vollkommen aus dem Häuschen, dass er nun einen Vampir als „Stiefschwester“ hatte. Im Gegensatz zu seiner richtigen Schwester Leah, die diesen Umstand der Familienzusammenführung nicht allzu glücklich entgegensah. Doch auch sie hatte sich damit abgefunden.

Nichts desto Trotz hätte Charlie seine Tochter doch lieber in seiner Nähe gehabt, ganz zu schweigen von seiner Enkelin. Aber das war nun mal nicht möglich. Da unsere Familie nicht alterte, konnten wir uns nicht allzu lange an ein und demselben Ort aufhalten, ohne dass es auffiel. Unsere Familie, das waren Carlisle, Esme, Emmett, Rosalie, Alice, Jasper, Edward, Renesmee (genannt Nessie) und ich. Eine kleine Vampir-Familie. Inzwischen gehörte auch Jacob irgendwie dazu, denn durch seine Verbindung zu Nessie war es kaum möglich ihn länger als ein paar Stunden von ihr zu trennen. Jacob würde uns begleiten. Es war eine lange und harte Diskussion gewesen, doch letztendlich hatte er eingesehen, dass ihm nichts anderes übrig blieb, wenn er nicht ohne Nessie leben wollte – und das war schlicht unmöglich.

Die Entscheidung aus Forks wegzugehen war uns allen nicht leicht gefallen. Besonders mir, da mein Vater hier lebte, doch inzwischen war es unumgänglich. Zwar hatten Edward und ich vorgehabt in Alaska zu studieren, doch Nessie hatte unsere Pläne einfach durchkreuzt – dem Himmel sei Dank! Sie hatte mein Glück einfach vollkommen gemacht und um nichts auf der Welt würde ich sie je wieder hergeben. Und doch war sie einer der Gründe, warum wir wegzogen. Sie wuchs einfach viel zu schnell und wir konnten sie schlecht den ganzen Tag im Haus einsperren. Inzwischen hatte sich ihr Wachstum zwar so weit verlangsamt, dass sie wenigstens eine Schule besuchen könnte, doch was sollten wir den Einwohnern von Forks erzählen, wo sie herkam? Es gab natürlich die Möglichkeit, sie als Esmes oder Carlisles Tochter oder Nichte auszugeben, doch sie ist und bleibt meine Tochter! Und so wollte ich es auch nach außen hin vermitteln. Doch dazu gab es in diesem kleinen Städtchen keine Möglichkeit. Ich glaube, am meisten hat es Jacob geschockt, als wir von unserem Entschluss erzählten, doch er hatte kaum eine Sekunde gezögert mit uns zu kommen. Er konnte einfach nicht ohne Nessie leben. Doch während eines Wutausbruchs darüber, dass er von seinem Rudel getrennt wurde, haben wir ihn volle vierundzwanzig Stunden nicht zu Gesicht bekommen (ein wahrer Rekord), in denen er ziellos durch den Wald streifte, bis ihn Nessies Anziehungskraft wieder zurückholte. Nun stand er mit wutverzerrtem Gesicht neben mir, um sich ebenfalls von Charlie zu verabschieden.

„Es ist nicht Edwards Schuld, Charlie! Und du weißt das auch!“, sagte ich noch einmal bestimmt und zwang meinen Vater dazu, mir in die Augen zu sehen. Jacob schnaubte. Zwar nur leise, doch natürlich konnte ich ihn problemlos hören, im Gegensatz zu Charlie, der lediglich mit einem menschlichen Gehör ausgestattet war. Ich knurrte, ebenfalls so leise, dass nur Jacob und meine Vampir-Familie mich hören konnten, doch ich spürte, wie Jacob schuldbewusst zusammenzuckte. Ich grinste und Alice kicherte. Die Entscheidung, dass wir

Der Fund

Huhu!!!! *wink*

*Wow, da haben sich aber schnell ein paar Leser und Kommi-Schreiber gefunden!!!! :-O *freuwieblöd* Danke!!!!!!!!!!!!!!*

Re-Kommis:

@Jucy Potter:

Ich bin ein Schatz???? Ach was, DU bist ein Schatz, weil du wieder mit dabei bist und mir auch direkt den ersten Kommi dagelassen hast! :- Danke!*

@Eponine:

*Meine Süße!!!!!!!!!!!! *freu*freu*freu*umdenHalsfall* Jajaja, ich hab den Fehler auch schon bemerkt und sofort korrigiert! Meine kleine Fehler-Polizei ;-) Schön, dass dir der Titel gefällt... obwohl ich schon wieder über eine Änderung nachdenke *lach* Danke für deinen Kommi!!!! HDGDL *knutscha**

@Elli:

*Ich freu mich, dass du da bist!!! Und ja, jetzt bist du von Anfang an dabei ;-) Danke für deinen Kommi und auch danke für deinen Kommi zu "Lebenswandel". Ich hab mich riesig gefreut! :-**

@Rose_Weasley:

Lust auf mehr?? Ich hoffe, ich kann mit diesem Chap deine Neugier befriedigen ;-) Vielen Dank für deinen Kommi!!!

@loveUSnape:

Ich freu mich, dass dir der Prolog gefallen hat und danke für dein Lob über meinen Schreibstil - ich hoffe, ich kann das Niveau halten... Danke für deinen Kommi!!!!

@Mona-Lisa:

Zuerst mal eine Frage: Wer ist Mikel???????? Das hat mich irgendwie verwirrt... Aber klaro kommt Jacob mit!!! Der kann doch ohne Nessie nicht leben ;-) Danke für deinen Kommi und ich hoffe, dass dir auch dieses Chap gefallen wird.

@GinnyFan94:

*Ich hab einen Rekord gebrochen??? Juhuuuuuuuu!!!! *freu* Ich hoffe, dass ich deine Erwartungen auch weiterhin erfüllen kann und du dabei bleibst! Danke für deinen Kommi!!!!*

@Shake-it:

*Danke für deinen lieben Kommi und ich hoffe, ich war schnell genug ;-) Ich bemühe mich ja immer, aber manchmal dauert es dann doch etwaslänger, bis ich es schaffe ein neues Chap zu schreiben!!! GLG *busi**

@James_Potter85:

*Dass du da bist, hat mich am meisten gewundert, weil ich irgendwie nicht mit dir gerechnet hatte... um so mehr freu ich mich *umdenHalsfall* Danke, dass du da bist und danke für dein Lob!!!! *knutscha**

@Nelly Potter:

Ich freu mich, dass du wirklich vorbeigeschaut hast und ich hoffe, dass dir die FF auch weiterhin gefällt! Danke für deinen Kommi!!!!

@rinibini:

*Hallo Süße!!! Schön, dass du wieder mit von der Partie bist ;-) Und danke natürlich für deinen lieben Kommi!!! *bussi* HDL*

@misspadfoot:

*Freut mich, dass dir der Anfang gefallen hat - ich hoffe, das bleibt so *lach* Danke für deinen lieben Kommi!!!*

So, jetzt aber zum ersten Kapitel...

1. Kapitel – Der Fund

Die Cullens – Emmett und Rosalie

Fast lautlos bewegten sie sich durch die dichten Wälder auf der Suche nach Nahrung. Die Nacht war klar, aber kühl und pechschwarz. Durch den Umzug nach England waren sie seit zwei Wochen nicht mehr zum Jagen gekommen und allmählich wurde es höchste Zeit – vor allem mit einem Werwolf und einem Halbvampir im Haus, die beide einen überdeutlichen Puls besaßen. Mit dem durchgängigen Blutgeruch im Haus, der durch die Anwesenheit von Jacob und Nessie unumgänglich war, hatten sie sich in den letzten Jahren zwar abgefunden, doch er ließ sie immer noch nicht unberührt, und wenn sich dann über einen längeren Zeitraum keine Gelegenheit zum Jagen bot, wurde es schwierig. Nicht, dass sie je auf den Gedanken kämen Jacob oder Nessie anzugreifen, doch das Brennen in der Kehle und die Schmerzen wurden dann unerträglich. Jasper war es so schwer gefallen, dass Alice und er bereits vor ein paar Tagen auf die Jagd gegangen waren. Edward, Bella, Esme und Carlisle hatten am wenigsten ein Problem damit und hatten so Rosalie und Emmett den Vortritt gelassen. Sie konnten nicht alle gleichzeitig gehen, daher war im Abstand von ein paar Tagen immer ein Paar zur Jagd aufgebrochen. Sie suchten immer in großem Abstand von ihrem derzeitigen Zuhause nach Nahrung, um nicht auszufallen. Manchmal, wenn sie Zeit hatten, machten sie auf große Jagdausflüge, da sie sich nicht auf Dauer von Wild ernähren konnten. Für ihre Zwecke war ein Panther oder ein Grizzlybär einfach nahrhafter und vor allem effektiver, weil das Sättigungsgefühl länger anhielt, als bei einem Hirsch.

„Ein kleiner Wettlauf? Es ist beinahe eine Ewigkeit her, seit ich das letzte Mal die Gelegenheit hatte dir zu zeigen, wer der Schnellere von uns beiden ist“, sagte Emmett mit einem Augenzwinkern. Rosalie grinste ihn herausfordernd an.

„Möchtest du lieber einen Vorsprung?“, neckte sie ihn, doch er schnaubte nur herablassend und sie sprinteten gleichzeitig los.

Emmett und sie verstanden sich wortlos. Sie waren seit Jahrzehnten ein eingespieltes Team – ob als Partner oder bei der Jagd – und so wechselten sie instinktiv immer gleichzeitig die Richtung oder blieben stehen, um zu lauschen oder zu schnüffeln. Doch plötzlich drehte der Wind und Rosalie blieb wie angewurzelt stehen. Emmett lief noch ein paar wenige Meter weiter, stoppte aber, als er Rosalies Fehlen bemerkte. Mit einem Satz war er bei ihr.

„Na, gibst du schon auf, oder was...“ Doch er beendete den Satz nicht, denn auch er hob den Kopf und bemerkte die veränderte Windrichtung.

„Riechst du das?“, fragte Rosalie leise. Emmett atmete ein.

„Menschen. Na und? Das ist doch...“

„Nein, nicht einfach nur Menschen!“, unterbrach sie ihn unwirsch. Er schnüffelte erneut, dann veränderte sich plötzlich seine Miene und er zog die Augenbrauen hoch.

„Es riecht... frischer... Nach frischem Blut...“ Er sah sie an, als sie nickte.

„Es riecht nach einem Baby.“

„Ja und?“ Er zuckte mit den Schultern und Rosalie knurrte.

„Und weiter? Riechst du auch *erwachsene* Menschen?“, fragte sie ungeduldig. Erneut sog Emmett die kühle Nachtluft ein.

„Nein!“ Er sah immer noch verwirrt aus.

„Eben! Wer lässt bitte ein Baby mitten im Wald? Alleine? Niemand!“ Rosalie drehte sich um und lief langsam in die Richtung, aus der der Geruch kam.

„Warte“, sagte Emmett und stellte sich ihr blitzschnell in den Weg. „Sie sind tot!“, sagte er matt. Rosalie sah zu ihm auf und atmete ein.

„Ich rieche kein Blut! Also zumindest kein vergossenes Blut.“ Sie zuckte die Achseln.

„Aber ich rieche den Tod!“, sagte er ernst.

„Um so wichtiger, dass wir nachsehen gehen. Was ist, wenn es ganz alleine hier im Wald liegt?“

„Rosalie, warte! Wir müssen zuerst jagen! So können wir nicht dorthin! Lass uns essen und dann wiederkommen. Vielleicht ist es ja bis dahin von Menschen aus der näheren Stadt gefunden worden. Es ist zu gefährlich“, fügte er hinzu, als sie ihn feindselig anfauchte. In ihrem Inneren wusste sie, dass er Recht hatte.

„In Ordnung! Aber wir bleiben in der Nähe!“

„Ok“, nickte er. Dann drehte sie sich um und rannte um ein paar Bäume herum, Emmett folgte ihr schweigend.

Es dauerte nicht lange und sie stießen auf eine Gruppe Rehe. Ein großer Sprung und beide hatten ihre Beute schnell und sauber getötet. Ein weiterer Sprung und sie hatten je zwei weitere Tiere erlegt. Sie trugen ihre Beute zusammen und tranken dann begierig. Schon bald merkten sie, wie der Schmerz allmählich nachließ und ihre Augen langsam einen warmen Goldton annahmen. Erleichtert ließ Rosalie den letzten Tierkadaver sinken und blickte wieder in die Richtung, wo, wie sie wusste, nur wenige Meilen entfernt ein Baby im Wald lag – allein und hilflos.

Plötzlich durchriss ein Schrei die Stille der Nacht, nur von dem übermenschlichen Gehör der beiden Vampire zu hören. Rosalie und Emmett wechselten einen Blick und mit einem Satz war Rosalie wieder auf den Beinen und rannte in die Dunkelheit. Wenn sie einen Herzschlag gehabt hätte, hätte sie ihn vermutlich bis zum Hals gespürt. Sie wusste, dass Emmett dicht hinter ihr rannte. Sie hatte ihn nicht gesehen und seinen frustrierten Aufschrei schlichtweg ignoriert, doch er hatte sie noch nie allein gelassen und er wusste, dass es nicht ungefährlich war, was sie tat. Nach wenigen Sekunden hatten sie eine kleine Lichtung erreicht. Ein Haus stand dort mitten im Wald, scheinbar bewohnt, doch außer dem Schreien des Babys war nichts zu hören. Das Haus war von einem hohen Zaun umgeben, der mit Efeu bewachsen war und den Rosalie mühelos übersprang, ohne das Eisentor eines Blickes zu würdigen. Dahinter hielt sie kurz inne. Es war ein dunkler Steinbau, riesengroß und furchteinflößend – zumindest für Sterbliche. Ein breiter Weg aus dunklem Stein führte kerzengerade über einen Rasen bis zum Portal des Hauses. Ein paar Figuren aus Stein, die Rosalie trotz ihres Kunstverständes noch nie gesehen hatte, flankierten den Weg, doch auch sie wurden von Rosalie ignoriert. Von einem Beet oder Blumen, wie sie in Esmes Garten stets zu finden waren und die eine freundliche Atmosphäre schafften, war hier nichts zu sehen.

Rosalie spürte keine Angst. Sie wusste, egal was sie in diesem Haus erwartete, sie würde ohne Probleme damit fertig werden. Sie war schließlich ein Vampir, sie war stark und sie hatte Emmett an ihrer Seite.

„Es ist niemand in der Nähe“, sagte Rosalie bestimmt und rannte bereits auf das Haus zu, bevor Emmett sie hätte aufhalten können. Mit einem Krachen schlug sie die Tür aus den Angeln. Ein durchdringender Geruch wehte ihnen entgegen. Emmett verzog angewidert das Gesicht.

„Rosie... Es stinkt bestialisch!“

„Wir haben täglich einen Werwolf um uns herum und du findest *hier* stinkt es?“ Sie zog ironisch eine Braue nach oben. Sie hatte schon Recht, doch das hier roch nach Tod. Und zwar nicht, wie ein Tier oder einen Menschen, den sie töteten und dann aussaugten, sondern irgendwie anders. Außerdem nach menschlichen Exkrementen und Emmett wollte sich lieber nicht vorstellen, wo dieser Geruch herkam. Er war sicher, dass hier Menschen getötet worden waren. Und diese Tatsache machte ihn nervös. Er war stark und schreckte niemals vor einem Kampf zurück, doch er konnte nicht einschätzen, was hier vor sich ging und das gefiel ihm überhaupt nicht.

Ohne ein weiteres Zögern betrat Rosalie das Haus und Emmett folgte ihr. Sie fanden sich in einer riesigen Eingangshalle wieder, deren Boden in schwarzem Granit gehalten war. Die Wände waren aus dem gleichen dunklen Stein, wie das Haus selbst und große Portraits hingen in schweren goldenen Rahmen.

„Rosie! Warte!“ Durch den alarmierenden Tonfall in seiner Stimme, blieb Rosalie abrupt stehen. Als sie sich umdrehte sah sie, wie Emmett mit weit aufgerissenen Augen die Bilder an der Wand ansah. Sie folgte seinem Blick und erstarrte. Die Bilder in den Portraits bewegten sich. Das konnte doch nicht sein! Das gab es doch gar nicht! Doch ihr blieb keine Zeit, um sich darüber Gedanken zu machen, denn erneut hallte ein Schrei durch die Stille. Sie riss ihren Blick von den Bildern los und sah sich um. Sie versuchte den Schrei zu lokalisieren. Er schien aus einem der oberen Stockwerke zu kommen.

„Rosalie, was ist hier los?“, fragte Emmett und seine ansonsten so starke, herrische Stimme klang auf einmal fast ängstlich.

„Ich weiß es nicht. Lass uns nach dem Baby sehen und dann verschwinden. Nun komm schon!“ Sie zog an seinem Ärmel und er erwachte aus seiner Starre. Sie sahen sich um. Von der Eingangshalle führte eine breite Marmortreppe in den ersten Stock hinauf. Die Stufen waren mit Teppich in einem satten Grün ausgelegt, der sich aufgrund seiner Farbe stark von der restlichen, meist in schwarz gehaltenen Einrichtung abhob. Rosalie raste die Treppe hoch, dicht gefolgt von Emmett, und hatte bald das Zimmer gefunden, aus dem das herzerreißende Schreien kam. Sie stieß die Türe auf. Das Zimmer war ebenfalls äußerst düster und gar nicht eingerichtet wie ein Kinderzimmer, in das ein Kind voller Wärme und Liebe aufwachsen sollte. Wäre sie ein Mensch gewesen, wäre ihr vermutlich ein Schauer über den Rücken gelaufen. Obwohl ihre eigene Körpertemperatur um einige Grad niedriger war, als die eines Menschen, kam ihr dieser Ort eiskalt vor. Sie fror nicht wirklich, aber es war eine Kälte, die sie nicht beschreiben konnte. Die ganze Umgebung, die Einrichtung. Rosalie konnte es nicht erklären. Ein Blick auf Emmett verriet ihr, dass es ihm anscheinend nicht anders erging. Mit einem Kopfnicken wies er auf die Wiege, in der das schreiende Baby lag. Rosalie hielt instinktiv die Luft an, bevor sie sich über das Bettchen beugte und die Hände nach dem Kind ausstreckte. Säuglinge hatten einen besonders durchdringenden Geruch und jeder andere Vampir hätte ihr frisches Blut als besondere Delikatesse angesehen. Doch nicht Rosalie und Emmett. Sie zog die Decke ein wenig zur Seite und sah das Kind an. Sein Gesichtchen war dunkelrot vom Schreien und die Wangen waren tränenüberströmt. Es konnte nicht älter, als ein paar Wochen sein. Vorsichtig wickelte Rosalie es in mehrere Decken, damit es an ihrem Körper nicht auskühlte, bevor sie es aus der Wiege hob und an sich drückte. Es hörte ein paar Sekunde auf zu Schreien und blickte Rosalie verwundert aus großen, blauen Augen an. Doch schnell fing es wieder an zu Wimmern.

„Es wird Hunger haben, Rosie“, war das erste, was Emmett sagte, seit sie die Stufen der großen Treppe emporgestiegen waren. Rosalie blickte zu ihm auf und nickte.

„Wir müssen es zu Bella bringen. Sie weiß, was wir tun müssen!“ Emmetts Augen verengten sich zu Schlitzeln, dann riss er sie entsetzt auf, als er verstand.

„Du willst es mitnehmen?? Auf gar keinen Fall! Du lässt es hier und wir gehen. Sofort!“ Er trat einen Schritt auf sie zu und streckte die Hand nach dem Baby aus. Rosalie wich sofort zurück, drückte das Baby schützend vor ihre Brust und fauchte Emmett angriffslustig an. Er war über diese Geste so verblüfft, dass er augenblicklich die Hände sinken ließ und sie mit offenem Mund anstarrte.

„Nein! Niemals!“, schrie sie ihn an. „Das werde ich nicht zulassen!“ Sie klang so entschlossen, dass seine Gesichtszüge augenblicklich weicher wurden.

„Rosie... bitte! Du kannst es nicht mitnehmen! Ich weiß, wie sehr du dir ein Kind wünschst... aber es geht nicht.“

„Willst du es einfach hier sterben lassen?“, fragte sie entsetzt. Seine Miene wurde hart.

„Hast du dir mal überlegt, dass es bei uns so wie so sterben wird?“ Sie zuckte zusammen.

„Das wird es sicher nicht!“, presste sie wütend hervor. Emmett atmete tief durch und drehte ihr den Rücken zu. Plötzlich verspannte er sich.

„Rosalie... Sieh mal!“, sagte er leise und deutete auf die Ecke hinter dem Kleiderschrank. Vorsichtig, weil sie nicht wusste, ob es ein Ablenkungsmanöver war, trat sie einen Schritt nach vorne und spähte an ihm vorbei.

„Um Himmels Willen!“, stieß sie hervor und schlug sich mit der Hand vor den Mund. In der Ecke lag eine Frau, alle Gliedmaßen von sich gestreckt und offensichtlich tot.

„Was ist mit ihr?“, fragte Rosalie, als Emmett sich neben die Leiche gekniet und sie herumgedreht hatte.

„Ich weiß es nicht. Sie ist tot, aber ich kann nicht erkennen, warum. Sie hat keine Verletzungen und für einen natürlichen Tod ist sie eindeutig zu jung. Irgendwas stimmt hier nicht. Lass uns verschwinden und zwar schnell.“ Er stand auf und sah Rosalie an, die ihre Schultern gestrafft und das Kinn entschlossen nach oben

gereckt hatte.

„Ohne das Kind gehe ich nirgendwo hin!“ Emmett fluchte laut und rauft sich die Haare.

„Na, also von mir aus. Nimm es mit, verdammt noch mal, aber lass uns aus diesem Haus verschwinden. Irgendwas gefällt mir hier ganz und gar nicht.“ Er packte ihren Arm und dirigierte sie ein wenig grober als nötig aus dem Zimmer. Sie eilten den Flur entlang, Rosalie das immer noch schreiende Kind an die Brust gedrückt.

„Vielleicht haben sie Babynahrung in der Küche, oder so. Lass uns nachsehen und sie auch mitnehmen.“ Als Emmett entnervt aufschrie, fügte sie schnell hinzu: „Emmett, es ist mitten in der Nacht. Wo sollen wir denn um die Uhrzeit Babynahrung herbekommen? Bitte!“ Er hatte ihr schon immer schlecht eine Bitte abschlagen können. Also rang er mit den Händen, sie rannten die Treppe herunter und öffneten alle Türen, die aus der Eingangshalle abgingen, auf der Suche nach der Küche. Bei der vierten Tür hatte Emmett endlich Glück. Er rauschte herein und riss wahllos die Schränke auf. Endlich hatte er eine Packung mit Milchpulver gefunden, die er hastig aus dem Schrank riss und auf dem Absatz herumwirbelte. Augenblicklich hielt er in der Bewegung inne und stieß erneut einen Fluch aus. Schnell verließ er die Küche wieder, packte Rosalie, die mit dem Baby in der Eingangshalle gewartet hatte und rannte los.

„Was ist denn los?“, fragte Rosalie, als sie ungefähr fünf Meilen zwischen sich und das dunkle Haus gebracht hatten. Emmett schaute sie an, verlangsamte das Tempo jedoch nicht.

„Ich habe den Rest der Familie gefunden... in der Küche. Sie sind ebenfalls tot, ebenfalls ohne sichtbare Verletzungen. Ich weiß nicht, was dort vorgefallen ist, aber ich bin froh, dass wir da weg sind. Lass uns nach Hause gehen und den anderen erzählen, was passiert ist. Vielleicht hat Carlisle eine Erklärung für das alles.“ Er machte eine Pause, dann sagte er: „Weißt du, mit einem Gegner, der mir gegenüber steht, kann ich mühelos umgehen. Ich bin stark und ich bin auch mutig. Aber dieses Haus...“, er schüttelte den Kopf. „Da ist etwas seltsames passiert, als ich es betreten habe. Ich weiß nicht, wie ich es beschreiben soll.“ Beinahe hilflos zuckte er die Schultern.

„Ich weiß, was du meinst. Es war kalt, oder? Hast du je Kälte gespürt, seit du ein Vampir bist? Ich auch nicht. Aber in diesem Moment, als ich das Haus betrat, hatte ich das Gefühl in Eiswasser zu tauchen. Ich dachte, es läge daran, dass es so dunkel eingerichtet ist, aber jetzt... Ich weiß nicht, was das war, aber ich bin froh, dass wir das Baby da rausgeholt haben.“ Nur ungern stimmte er ihr zu, doch sie hatte Recht.

„Lass uns nach Hause gehen und mit Carlisle sprechen!“ Noch einmal legten sie an Tempo zu. Kurz bevor sie den Waldrand erreichten, der an das Grundstück grenzte, wurden sie von Alice und Bella in Empfang genommen.

„Wo ist das Baby? Wie geht es ihr?“, fragte Bella ohne Umschweife.

„Woher...“, setzte Rosalie an, doch ein Blick in Alices Gesicht genügte als Antwort. „Du hast uns gesehen? Wann?“, fügte sie hinzu, als Alice nickte.

„Erst vor einer viertel Stunde. Jacob ist mit Nessie spazieren gegangen und als sie nicht mehr in meiner Nähe waren...“ Sie ließ den Satz in der Luft hängen und zuckte mit den Schultern. Rosalie nickte. Sie alle wussten, dass Alices Visionen nicht funktionierten, wenn Jacob oder Nessie in der Nähe waren.

„Es ist also ein Mädchen!“ Erst jetzt fiel Rosalie auf, dass sie sich noch gar keine Gedanken darum gemacht hatte. Sie wollte das Baby einfach aus diesem seltsamen Haus holen.

„Lasst uns reingehen, die anderen warten auf euch. Ich hab ihnen alles erzählt.“ Emmett und Rosalie folgten den beiden Frauen ins Haus. Rosalie hatte den Säugling immer noch an sich gedrückt und beäugte die anderen feindselig.

Als sie das Wohnzimmer betraten war bereits die gesamte Familie versammelt. Edward und Esme saßen auf dem Sofa, doch Esme sprang sofort auf, als sie Rosalie sah und eilte auf sie zu. Sofort verkrampfte Rosalie sich, doch als sie sah, dass Esme sie anlächelte, entspannte sie sich wieder. Von ihr würde ihr keine Gefahr drohen. Doch bei den anderen war sie sich nicht so sicher. Edwards Gesicht zeigte wie immer keine Regung, doch sie sah, wie er und Carlisle sich abwechselnd besorgte Blicke zuwarfen. Jacob saß vor dem Kamin, hielt Nessie in den Armen und seine Miene war unergründlich. Aber seine Meinung war ihr auch herzlich egal. Jasper jedoch sah angespannt aus. Er hatte von ihnen allen immer noch am meisten Probleme mit ihrem „vegetarischen“ Leben, wie sie es nannten. Es fiel ihm schwer, sich in der Nähe eines Menschen aufzuhalten. Obwohl ihm das inzwischen sehr gut gelang. Doch in der Nähe eines *blutenden* Menschen zu sein, war für ihn regelrecht eine Qual. Er stand neben Jacob vor dem Kamin und atmete nicht. Keiner von ihnen musste

überhaupt atmen, doch sie hatten es sich so angewöhnt, dass es seltsam war, es nicht zu tun. Rosalie wusste, dass er sich schwer zusammenreißen musste und sie rechnete es ihm hoch an, dass er sie nicht sofort angriff – wenn auch nur verbal – sondern ruhig dastand und wartete, was sie zu berichten hatten. Sie wusste, dass er ihre Entscheidung niemals akzeptieren würde.

Carlisle löste sich von seinem Platz auf der Sofalehne und ging auf Rosalie und das Baby zu.

„Lass mich die kleine mal ansehen. Ich muss sie untersuchen, um sicher zu gehen, dass ihr nichts fehlt.“ Rosalie erschrak. Dass mit dem Kind etwas nicht in Ordnung sein könnte, war ihr noch gar nicht in den Sinn gekommen. Wie betäubt nickte sie und legte ihm den Säugling vorsichtig in den Arm. Jacob breitete eine dicke Decke vor dem Kamin aus, damit das Baby nicht fror, als Carlisle es ablegte und vorsichtig aus den Decken wickelte. Rosalie wich ihm nicht von der Seite.

„Reich mir bitte meine Tasche“, sagte er geistesabwesend, während er bereits damit begonnen hatte dem Baby den Strampler auszuziehen. Rosalie reichte sie ihm und er zog ein Stethoskop hervor. Die Minuten verstrichen, während alle anwesenden schweigend den routinierten Bewegungen Carlisle folgten. Rosalie platzte beinahe vor Anspannung, bis Carlisle schließlich nickte.

„Soweit ich das sehen kann, ist alles in Ordnung. Sie ist leicht dehydriert und definitiv hungrig. Habt ihr...“, doch bevor er den Satz beenden konnte, reichte Esme Rosalie eine Babyflasche mit warmer Milch. Dankbar lächelte sie ihrer Ersatzmutter zu und begann das Baby zu füttern, während Emmett die anderen davon unterrichtete, was im Wald geschehen war.

Eine angespannte Stimmung lag über der Familie und niemand wagte richtig zu sprechen. Rosalie hielt das inzwischen schlafende Kind an ihre Brust und funkelte jeden an, der es zu lange anstarrte. Schließlich straffte sie die Schultern, doch bevor sie das Wort ergreifen konnte, zupfte etwas an ihrer Bluse. Als sie sich umwandte, stand Nessie vor ihr. Sie hatte bisher kein Wort zu all dem gesagt, obwohl sie sonst ein aufgewecktes und interessiertes Kind war.

„Tante Rose? Darf ich dein Baby auch mal anfassen?“ Rosalie wusste nicht so recht, was sie tun sollte und sah sich hilfeschend nach Bella um.

„Das ist nicht Tante Rosalies Baby, Schatz. Sie hat es gefunden“, sagte Edward mit einer gefährlichen Schärfe in der Stimme. Emmett knurrte und Nessies Augenbrauen zogen sich zusammen, als sie ihren Vater ansah.

„Du darfst es natürlich anfassen, aber sei vorsichtig. Es ist nicht so stark wie du“, sagte Bella und warf ihrem Mann einen bösen Blick zu. Rosalie drehte das Baby in ihrem Arm herum und hielt es Nessie hin, die sofort ihre Hand ausstreckte und sie dem Kind vorsichtig an die Wange hielt. Im ganzen Raum entspannte sich die Stimmung allmählich und Rosalie warf Jasper einen dankbaren Blick zu, den sie für die Entspannung verantwortlich machte. Er erwiderte ihren Blick ausdruckslos. Nein, er hatte nichts getan. Seltsam...

Carlisle räusperte sich.

„Nun, da das Baby satt und ruhig ist, müssen wir darüber reden, welche Geschichte wir den Behörden erzählen, wenn wir...“

„Wenn wir was?“, unterbrach Rosalie ihn schneidend. Carlisle sah sie an.

„Du weißt, dass wir das Baby nicht hier behalten können, Rosie!“, sagte er mitfühlend.

„Warum denn nicht?“

„Warum nicht?“, wiederholte Jasper ungläubig. „Hast du dir einmal Gedanken darüber gemacht, wie der Alltag mit einem menschlichen Baby, bzw. Kleinkind aussehen soll?“ Rosalie zuckte die Schultern.

„Das wird kein Problem sein“, sagte sie bestimmt.

„Ts! Ach nein? Kinder lernen laufen, fallen hin, schlagen sich die Knie auf... Sie BLUTEN, verdammt noch mal!“, schrie er sie an. Rosalie zuckte nicht einmal mit der Wimper, doch Emmett knurrte ihn an. Er hatte sich neben sie gesetzt und den Arm um Rosalie und das Baby gelegt. Und dass Jasper Rosalie nun so angriff, passte ihm gar nicht.

„Na und? Damit werde ich schon klar kommen“, sagte sie trotzig. „Nur, weil *du* dich nicht im Griff hast...“

„Es reicht!“, mischte sich Carlisle ein und seine Stimme klang scharf.

„Sie bringt uns alle in Gefahr!“, verteidigte sich Jasper, dem Alice nun beschwichtigend die Hand auf den Arm gelegt hatte.

„Ich denke, das ist Rosalie durchaus klar“, sagte Carlisle. Edward schnaubte.

„Ist es nicht“, widersprach er.

„Bleib aus meinem Kopf raus“, zischte Rosalie ihn an. Sie hasst diese Fähigkeit an ihm. Niemals war man mit seinen Gedanken allein, ständig kontrollierte er sie. Sie kam sich ausgeliefert vor, ein Gefühl, das ihr gar nicht behagte. Sie würde sich niemals daran gewöhnen. Mehr als einmal hatte sie Bella schon dafür beneidet, dass niemand ihre Gedanken hören konnte. Und nicht nur dafür...

„Als Edward damals Bella mitgebracht hat, habt ihr nicht so einen Aufstand gemacht“, sagte sie. Inzwischen hatte sie sich mit Bella halbwegs arrangiert, doch hier ging es ums Prinzip.

„Halt Bella da raus, sie hat nichts damit zu tun!“, zischte Edward zurück. Sie hatte seinen wunden Punkt getroffen – wie gewünscht.

„Sie hat nicht unrecht!“, warf Bella nun ein. Rosalie warf ihr einen erstaunten Blick zu.

„Doch, hat sie!“, sagte Edward stur.

„Ich hätte mich damals ebenso wenig verteidigen können, wie dieses Baby jetzt.“

„Aber du hattest mich“, sagte Edward schlicht, als würde dies *alles* erklären.

„Und das Baby hat Rosalie.“ Darauf hatte Edward auch keine Antwort und Rosalie warf ihm einen triumphierenden Blick zu. Gleichzeitig musterte sie Bella von der Seite. Rosalie hatte nie so ganz ihre Abneigung zu Bella ablegen können, obwohl es mit der Geburt von Nessie und Bellas Verwandlung besser geworden war. Doch selten waren sie einer Meinung. Umso dankbarer war sie nun, dass ausgerechnet ihre Schwägerin zu ihr hielt.

„Das bringt uns nicht weiter“, sagte Carlisle und sah Rosalie und Emmett an. „Die anderen haben nicht ganz unrecht. Es wird uns alle in Gefahr bringen.“

„Aber...“, widersprach Rosalie, verstummte aber sofort wieder, als sie Carlisle Blick auffing.

„Wir müssen überlegen, was das beste für das Baby ist. Darin sind wir uns doch einig, oder?“

„Ja“, murmelte Rosalie, senkte den Kopf und betrachtete das Baby. In mehrere dicke Decken gehüllt und satt, war es vor Erschöpfung in einen tiefen Schlaf gefallen. Komischer Weise schien *ihr* der Geruch nach frischem Blut, der von dem Kind ausging, kaum etwas auszumachen. Vielleicht war ihr Wunsch nach einem Baby einfach zu stark und überlagerte alles andere. Jetzt war die Erfüllung ihres sehnlichsten Wunsches so nah; sie würde alles dafür geben, auch wenn das hieß, ihre Familie zu verlassen. Niemand würde ihr dieses Kind wieder wegnehmen! Niemand!

„Rosalie...“, sagte Edward nun sanft. Er hatte es wieder getan. Wieder ihre Gedanken verfolgt.

„Was?“, fragte sie gereizt, doch eigentlich wusste sie die Antwort bereits.

„Würdest du wirklich so weit gehen?“

„Ja!“, sagte sie sofort und sah ihm fest in die Augen. Er hielt ihrem Blick stand und was er in ihren Gedanken las, schien ihn zu überzeugen. Er sah Carlisle an.

„Es ist ja schön, dass ihr beide wenigstens wisst, um was es geht, aber ich wäre froh auch mal eingeweiht zu werden“, sagte Alice nun. Rosalie sah sie an. Das Gesicht ihrer Schwester hatte einen ungeduldigen Ausdruck angenommen, der so gar nicht zu ihrer sonst so gelassenen Art passte. Sie sah richtiggehend empört aus.

„Ich habe nur beschlossen, dass ich dieses Kind behalten werde, egal was ihr dazu sagt. Auch wenn das heißt, meine Familie verlassen zu müssen.“ Sie ließ den Satz im Raum stehen und sah sich um. Jasper und Edward zeigten kaum eine Regung – Edward, weil er es so wie so schon gewusst hatte und Jasper, nun ja, Jasper war kein Freund großer Gefühlsregungen. Hinter ihr keuchte jemand erschrocken auf. Es war Esme. Natürlich Esme. Die immer wie eine Mutter für sie war. Rosalie drehte sich zu ihr um und was sie in ihrem Gesicht las, versetzte ihr einen Stich. Sie wirkte fassungslos, aufgebracht und im höchsten Maße verletzt. Rosalie biss sich auf die Unterlippe und sah schnell wieder weg. Sie wollte Esme nicht so sehen. Es tat ihr Leid.

„Das kannst du nicht ernst meinen!“, flüsterte Esme und sprach wahrscheinlich das aus, was alle anderen dachten. Carlisle sah ebenfalls fassungslos, jedoch nicht so verletzt aus.

„Doch! Es tut mir Leid, aber ich kann nicht anders. Esme, wie hättest du dich gefühlt, wenn du niemals Kinder gehabt hättest? Du hast uns bei dir aufgenommen und uns wie deine eigenen Kinder behandelt. Wir hatten niemanden und du und Carlisle habt uns wieder eine Familie geschenkt. Und ich werde euch bis in alle Ewigkeit dankbar dafür sein, aber du musst doch verstehen, wie ich mich fühle, oder?“ Sie sah ihre Ziehmutter fast flehentlich an. Das Baby regte sich in ihren Armen und stieß einen tiefen Seufzer aus. Sie wiegte es vorsichtig hin und her.

„Ja, das weiß ich“, sagte Esme schließlich leise. „Aber ich weiß trotzdem nicht, wie das funktionieren soll,

wenn wir hier ein Menschenkind großziehen würden.“ Sie sah hinüber zu Carlisle und legte Rosalie eine Hand auf die Schulter. Sie drückte so fest zu, dass Rosalie kurz zusammenzuckte, jedoch nichts sagte, sondern nickte, als Esme leise und zerstreut eine Entschuldigung murmelte.

„Was ist mit den Volturi?“, mischte sich nun Jacob ein. Er hatte die ganze Zeit geschwiegen, was Rosalie nur Recht war. Dies ging ihn nichts an. Auch wenn einige Anwesende ihn inzwischen fast zur Familie zählten, galt dies nicht für Rosalie. Dieser wandelnde Flohzirkus sollte sich da raushalten. Sie starrte ihn grimmig an, doch das kümmerte ihn nicht. Eine Bewegung ließ sie zu Edward schauen, doch als sie ihn ansah hatte er die gleiche ausdruckslose Miene aufgesetzt, wie vorher. Und doch hätte sie schwören können, dass seine Mundwinkel gezuckt hatten, als sie an *den Hund* gedacht hatte. Alice ließ ein glockenhelles Lachen ertönen.

„Die werden kein Problem sein, denke ich. Nach dem Debakel bei ihrem letzten Besuch werden sie das Risiko nicht auf sich nehmen, noch einmal zu scheitern. Sie haben beim letzten Mal einiges an ihrem Ansehen eingebüßt und viele Anhänger verloren.“

„Das mag sein, aber werden in diesem Fall auch wieder Vampire aus aller Herren Länder hereilen und uns beistehen? Denkt daran, Nessie ist *wahrhaftig* ein halber Vampir, dieses Kind ist ein Menschenkind! Glaubt ihr nicht, dass das einen Unterschied macht?“, gab Jacob zu Bedenken. Doch Alice schüttelte den Kopf.

„Sie haben einiges an ihrer Glaubwürdigkeit eingebüßt. Niemand kommt nur wegen dem Verdacht der Volturi noch einmal hierher und legt sich mit uns an. So mächtig sind sie nicht mehr. Inzwischen haben sie wahrscheinlich mehr Angst vor uns, als wir vor ihnen. Nein, ich denke von den Volturi wird keine Gefahr ausgehen. Sie hätten ja auch niemals von Nessie erfahren, wenn sie nicht jemand gesehen und falsche Schlüsse gezogen hätte, oder?“ Jacob zuckte mit den Schultern.

„Alice hat Recht. Ich finde, einen Versuch ist es wert“, sagte Bella. Rosalie war ihr dankbar, auch wenn sie nicht wusste, ob Bella wirklich dieser Meinung war, oder sich nur verpflichtet fühlte ihr beizustehen, weil Rosalie bei ihrer Schwangerschaft zu ihr gehalten hatte. Es war ihr egal. Eine Fürsprecherin konnte sie gut gebrauchen.

„Was sagst du eigentlich dazu, Emmett?“, warf Jasper dazwischen. Emmett richtete sich auf und blickte erst zu Rosalie und dann zu dem Baby.

„Ich bin für das Baby. Alles was Rosalie glücklich macht, macht mich auch glücklich. Ich kann auch existieren ohne zu atmen“, sagte er und lachte laut. Das Baby erschrak und zuckte kurz zusammen, schlief aber weiter. Nessie auf Jacobs Schoß kicherte, wie sie es immer tat, wenn Emmett lachte.

„Es geht hier nicht nur ums Atmen, Emmett!“, sagte Jasper gepresst. Schlagartig wurde Emmett wieder ernst.

„Meinst du, das weiß ich nicht? Glaubst du, meine Kehle tut nicht weh? Aber ich werde mich damit abfinden. Für Rosalie und das Baby. Wenn sie es haben will, soll sie es bekommen.“ Rosalie warf ihrem Gefährten einen Blick voll tiefer Zuneigung zu. Sie liebte ihn wirklich über alles und zweifelte nicht an seinen Worten. Er würde sie und das Baby beschützen. Carlisle und Esme wechselten einen langen Blick und Rosalie sah, wie Edward ruckartig den Kopf hob.

Als er resigniert aufstöhnte, wusste sie, dass sie gewonnen hatte.

Unerwarteter Besuch

Hallo, da bin ich wieder! Ich weiß, dass ich euch mal wieder lange habe warten lassen, aber hier ist das neue Chap - ich hoffe, die Warterei hat sich gelohnt?!?!

Schaut doch auch mal in meinem Thread vorbei - würde mich echt freuen! ;-)

Link: Vönas FFs

Re-Kommis findet ihr unten!

Viel Spaß! ;-)

2. Kapitel - Unerwarteter Besuch

Die Werwölfe - Seth Clearwater

Seth kicherte in sich hinein, als er an die Gesichter seiner Freunde dachte, die nichts ahnend in England in ihrem hübschen Haus saßen und keine Ahnung von seinem Besuch hatten. Vor zwei Stunden war er am London-Heathrow Airport gelandet und hatte sich umgehend in ein Taxi gesetzt, das nun auf dem Weg zu den Cullens war. Er hoffte inständig, dass Edward und Jacob mit ihrer Gabe seine Gedanken lesen zu können, ihm nicht die Überraschung verderben. Er bemühte sich also an ganz alltägliche Dinge zu denken und starrte daher gegen den Vordersitz, anstatt die Landschaft zu genießen, die an beiden Seiten der Autofenster vorbeiraste.

Einige Wochen hatte er sie alle nun nicht mehr gesehen und freute sich sehr auf sie. Er vermisste vor allem Jacob, der wie ein Bruder für ihn war. Seiner (richtigen) Schwester Leah hatte er nichts von seiner Reise erzählt, da er wusste, dass sie sie niemals gutgeheißen hätte. Ihr Verhältnis zu den Cullens war nach wie vor mehr als angespannt und er wollte nicht, dass sie ihm seine Überraschung verdarb, indem sie Jacob zeigte oder sagte, dass er auf dem Weg war. Seine Mutter wusste selbstverständlich Bescheid, doch sie musste ihm versprechen, Leah erst einzuweihen, wenn er angekommen war. Seth war sich sicher, dass sie ihm diesen Gefallen tun würde.

Die Stimme des Fahrers riss ihn aus seiner Konzentration, als er ihm mitteilte, dass sie angekommen seien. Seth schreckte hoch und nahm das erste Mal die Umgebung näher in Augenschein. Die Straße schlängelte sich durch grüne Wiesen und Felder. Nur vereinzelt war in der Ferne ein Haus zu sehen. Am Horizont erstreckten sich Hügel und Berge, dessen Füße in einem dichten Wald endeten. Eingebettet in dieser Idylle, sah Seth in einigen Meilen Entfernung einen See, auf dessen Oberfläche sich die Berge und mit Gras überzogenen Hügel spiegelten, so dass das Wasser grün erschien. Das Brummen des Taximotors war neben den Geräuschen der Natur das einzige, was zu hören war. Ringsherum gab es eigentlich fast nichts.

Seth grinste. Diese Landschaft war hervorragend gewählt, wenn man bedachte, was die Cullens waren. In den Wäldern gab es sicher genug zu jagen und Menschen waren ebenfalls nicht in unmittelbarer Nähe. Es war einfach perfekt. Dieser kleine Vorort von London kam ihm vor, wie das Ende der Welt und doch lag er nah an der Großstadt.

Missmutig bezahlte Seth die wahnsinnige Summe, die der Taxifahrer von ihm verlangte und stieg aus dem Wagen. Er ärgerte sich, dass er den Weg zu dem Anwesen nicht genau gekannt hatte, denn sonst hätte er sich verwandelt und wäre als Wolf vom Flughafen hierher gekommen, so jedoch ging einiges seiner Reisekasse für die Taxifahrt drauf.

Immer noch grummelnd sah er dem Taxi nach, das nach einigen Metern bereits hinter einem Hügel verschwand und nahm seine Tasche in die Hand, die der Fahrer ächzend vor seinen Füßen abgestellt hatte. Seufzend drehte er sich um und betrachtete das Gebäude. Zumindest das, was er davon erkennen konnte. Der

alles in der Welt machst du denn hier?“ Er riss Seth fast von den Füßen, als er ihn umarmte und ins Haus zog. Seth löste sich und zuckte mit den Schultern. Er sah Jacob an und ließ seine Gedanken wieder frei.

Ich hab euch vermisst!

Uns vermisst? Meine Güte, wir sind doch noch nicht mal einen ganzen Monat weg. Jacob verdrehte die Augen.

Na und? Es ist eben so.

Jetzt sei doch nicht gleich beleidigt, Kleiner. Ich freu mich ja auch, dich zu sehen. Aber sag bitte nicht, dass deine Schwester auch noch aufkreuzt.

Nein, keine Sorge. Sie weiß nicht mal, dass ich hier bin. Seth grinste.

„Jacob? Was ist los?“, hörte er die unsichere Stimme von Bella. Jacob fuhr herum.

Ups, vergessen. Seth blickte Jacob fragend an.

Sie denken immer noch, es droht Gefahr. Edward ist nicht da, der deine Gedanken hätte hören können und vor mir hast du sie gut versteckt. Sie haben keine Ahnung. Seth nickte.

„Ja, alles ok. Ich komme gleich!“

Los, lass uns gehen, bevor sie noch angreifen. Du hast ja keine Ahnung, wie Frauen reagieren, wenn sie... Oh, shit!

„Jacob! Was ist denn hier... Seth?“ Edwards ungläubige Miene wanderte von einem zum anderen. „Ich dachte, es sei was passiert.“

Nein, du Idiot! Du brauchst nicht jedes Mal wie Superman angeschossen zu kommen, Klugscheißer! Seth kicherte. Es hatte sich zwischen den beiden also rein gar nichts geändert.

„Ich kann dich hören, du Flohscleuder. Vergiss das nicht!“, sagte Edward, grinste aber. Jacob zuckte zusammen.

„Es ist schön, dich zu sehen, Seth.“ Edward umarmte ihn und Seth erwiderte die Umarmung ebenfalls herzlich. Ihm machte der Gestank nicht viel aus. Er mochte die Familie einfach. Und noch mehr, seit er wusste, wie hart sie für das kämpften, was wichtig war - selbst, wenn sie dafür Werwölfe anheuern mussten.

„Ich freu mich auch!“

Sei ja nicht zu stolz darauf, dass du uns alle ausgetrickst hast, Kleiner!

Edward lachte und sah Seth an, der breit grinste.

„Er hat dich also auch nicht kommen sehen?“

Sehr lustig, Blutsauger!

„Lass gut sein, Jacob!“, sagte Edward friedfertig.

Seth schüttelte den Kopf, „Nein, er hat nichts gemerkt!“ Er konnte nicht verhindern, dass ein Hauch Stolz in seiner Stimme mitschwang, der auch dadurch nicht geringer wurde, dass Jacob laut schnaubte.

„Die anderen haben dich also auch noch nicht gesehen?“

„Nein, ich bin grad die Tür rein.“ Edward blieb abrupt stehen und sah Jacob an.

„Du hast ihm noch nichts erzählt von...“

„Nein, dazu bin ich noch nicht gekommen, weil du ja auf der Bildfläche erschienen bist. Wo sind Carlisle und die anderen eigentlich?“

„Die sind langsamer als ich, aber unterwegs. Du weißt doch, wie schnell ich sein kann, wenn ich glaube, dass Bella und Nessie in Gefahr sind.“

„Ja ja, du Superheld. Aber, dass ich auch noch hier bin, um sie zu beschützen ist dir wohl noch gar nicht in den Sinn gekommen, was?“, sagte Jacob angriffslustig.

„Ich sehe, ihr liebt euch, wie eh und je. Aber kann ich jetzt mal erfahren, worum es...“, setzte Seth an, wurde aber wieder unterbrochen.

„Seth!“ Die drei wirbelten herum, als Bellas Schrei erklang und sie sich in Seths Arme warf.

„Uff“, machte Seth, als sie ihm alle Luft aus den Lungen presste.

„Oh, entschuldige bitte“, sagte sie schnell und lockerte ihre Umarmung sofort.

„Macht nichts. Ich freu mich auch, dich zu sehen“, sagte er und rieb sich die schmerzenden Rippen.

„Was stehen wir hier eigentlich so blöd im Eingang rum? Können wir endlich reingehen?“, sagte Jacob und ging Richtung Wohnzimmer, die anderen folgten ihm.

Seth wurde von den restlichen Familienmitgliedern ähnlich herzlich begrüßt, so dass er glaubte, sich tatsächlich ein oder zwei Rippen gebrochen zu haben. Ganz zu schweigen von seinem rechten Schulterblatt, das Emmett zur Begrüßung unsanft „getätschelt“ hatte. Als sie auf dem Sofa Platz genommen hatten, wurde er

„Sie hat Hunger“, sagte Edward plötzlich, bevor irgendein Geräusch zu hören war.

„Ja, sie wird unruhig. Ich gehe hoch und hole sie.“ Rosalie sprang auf und eilte die Treppe empor. Als sie das Kinderzimmer erreichte, hatte Hope gerade die Augen aufgeschlagen. Doch bevor sie schreien konnte, hatte Rosalie sie bereits in eine Decke gehüllt, um sie vor ihrem kalten Körper zu schützen und hochgehoben. Aus müden Augen blinzelte das Baby sie an. Mein Gott, du bist so schön, dachte Rosalie, als Hope den Mund zu einem Gähnen öffnete. Sie lächelte sie an. Meine Tochter, dachte sie zärtlich. Es ist wie ein Wunder. Sie legte sie sanft in ihre Arme und ging den Flur entlang. Dabei konzentrierte sie sich darauf, langsam zu gehen, um Hope nicht zu erschrecken. Als sie die Treppe hinunterlief, war bereits im Wohnzimmer ein lebhaftes Gespräch entbrannt. Schweigend reichte Emmett ihr eine Babyflasche, die er anscheinend bereits zubereitet hatte, als sie oben war.

„Danke“, sagte sie und strahlte ihn an. Dann setzte sie sich zurück auf das Sofa, schlug die Decke zurück und gab Hope die Flasche. Sie war so auf die Sauggeräusche konzentriert, die Hope machte, dass sie ihre Umgebung vollkommen vergaß. Erst als sich ein Schatten über sie warf und die Unterhaltung verstummte, sah sie auf. Seth war aufgestanden und starrte Hope mit einem seltsam entrückten Gesichtsausdruck an. Jacob fing an zu lachen und Edward stöhnte gequält auf. Besorgt betrachtete Rosalie Seths Gesicht.

„Was ist los? Was hat er?“, fragte sie.

„Es hat ihn erwischt“, kicherte Jacob.

„Wie bitte?“, fragte Rosalie scharf und sah stirnrunzelnd in die Runde. Alle anderen sahen ebenfalls leicht verwirrt aus. Nur Jacob lachte immer noch. Als Seth seine Arme ausstreckte und versuchte, ihr Hope abzunehmen, wurde es Rosalie zu bunt.

„Finger weg! Was soll das denn?“

„Er kann nicht anders, Rosalie“, sagte Edward.

„Was soll das heißen?“

„Er wurde geprägt“, sagte Jacob belustigt.

„Geprägt?“ Rosalie spie das Wort beinahe aus. „Aber das kann doch nicht sein! Nicht Hope, bitte!“, sagte sie flehend. Doch als sie Seth erneut ansah, konnte sie die Antwort in seinem Gesicht ablesen.

„Oh, nein“, stöhnte sie.

„Er kann nichts dafür, Rosalie, genau so wenig wie ich. Bei Nessie ging es mir damals nicht anders, als ich sie das erste Mal sah. Es macht „Peng“ und du bist hin und weg“, sagte Jacob achselzuckend.

„Darf ich sie halten? Oh, bitte! Sie ist einfach wundervoll!“, sagte Seth. Rosalie war überfordert. Damit hatte sie nicht gerechnet.

„Nein, geh weg. Sie gehört mir!“, sagte sie fest. Emmett stellte sich zwischen Seth und sie und das Baby und knurrte bedrohlich. Seth blieb stehen, machte aber keine Anstalten zurück zu weichen.

„Rosie“, sagte Edward beschwichtigend, „lass ihn. Er wird ihr nicht wehtun.“

„Was will er dann mit ihr?“, fragte Emmett barsch.

„Er wird sie festhalten und sie füttern, mehr nicht. Lasst ihn und ich versuche es zu erklären“, wandte Jacob ein. Emmett rührte sich nicht von der Stelle.

„Bitte“, bettelte Seth beinahe. Rosalie seufzte. Das konnte doch alles nicht wahr sein. Aber sie wusste von Jacobs Verhalten gegenüber Nessie, dass Seth Hope wirklich nichts tun würde. Aber diese Sache mit der Prägung war ihr einfach suspekt. Fragend sah sie Emmett an. Er sah von Hope zu Seth und wieder zu Rosalie. Schließlich zuckte er die Schultern und nickte kurz. Als sei dies ein Startschuss, sprang Seth an ihm vorbei und ging erneut auf Rosalie zu. Kapitulierend legte sie ihm ihre Tochter in die ausgebreiteten Arme.

„Aber wenn du sie weiterhin so komisch anguckst, zieh ich dir das Fell über die Ohren, verstanden?“, drohte Emmett und quetschte sich auf das Sofa neben Seth. Der jedoch, hatte nur noch Augen für Hope und beachtete Emmetts wütenden Gesichtsausdruck gar nicht.

Na, das konnte ja noch spannend werden, dachte Rosalie und ließ Seth ebenfalls nicht aus den Augen.

„Also, ich höre“, knurrte Emmett an Jacob gewandt und verschränkte seine massigen Arme vor der Brust.

Re-Kommis:

@Elli:

Danke für dein Lob! Ich freu mich, dass du weiter liest! Nein, wer da umgebracht wurde, warum und wie wird erst später verraten... Musst dich leider noch etwas gedulden ;-) Danke für deinen Kommi :-*

@Jucy Potter:

Freu mich, dass dir das Chap gefallen hat. Du hast Recht, Jasper meint es nicht böse (hab das in diesem Chap noch etwas angedeutet). Was mit der Familie geschehen ist, wird später verraten! ;-) Nur Geduld! Danke für deinen Kommi! :-*

@.ron & hermine x3.:

Seit wann ich diese FF schreibe??? Öhm... *nachdenk* Noch nicht soooooo lange, hast also nichts verpasst. ;-) Warum du das nicht weißt???? Kein Ahnung! Aber jetzt bist du ja da und das freut mich sehr! Du hast nur das erste Buch gelesen? Hmmmm... dann hoffe ich, dass du trotzdem alles verstehst und ich dich nicht "spoiler", falls du die anderen Bücher auch noch lesen willst ;-) Danke für deinen Kommi! :-*

@James Potter85:

Ja, das bist du wirklich! Nee, nicht die toten Malfoys *Kopfschüttel* Obwohl das eine echt gute Idee gewesen wäre, wenn ich so drüber nachdenke... Wenn ich das nächste Mal eine FF schreib, frag ich dich besser vorher nach deinen Ideen *lach* Danke für deinen Kommi!!! :-*

@Mona-Lisa:

Ach sooooo... Michael Jackson *andenKopfkatsch* Ich Idiot!!!! Sorry!!!! Hihi... Nein, Nessie geht nicht nach Hogwarts - du hast mich durchschaut!!! ;-) Schön, dass dir das gefällt! Vielen Dank für deinen Kommi!!!! Das mit Alices Vision hat sich ja hier geklärt! Danke für deinen Kommi!!

@Rose Weasley:

Nein, es waren nicht die Malfoys - aber die Idee wäre echt gut! Aber ich werde euch noch schnell genug aufklären - keine Sorge! ;-) Danke für deinen Kommi!!

@Marry63:

Er heißt nun mal Hugo - meiner (kranken) Phantasie ist das nicht entsprungen!! *Schulternzuck* Ich find den Namen auch grausam, aber ich konnte ihn ja schlecht umbenennen, oder??? ;-) ICH hätte dem armen Kind auch einen anderen Namen gegeben - verlass dich drauf! Danke für deinen Kommi! :-*

@GinnyFan94:

Nein, keine Angst: Es ist weder die Familie von Ron, noch von Harry oder sonstwem, den wir lieben! So grausam bin ich dann doch nicht ;-) Danke für deinen Kommi!!

@rinibini:

Ja, ein kleines Mädchen!!! Ich mag ihren Namen - ich hoffe, dir gefällt er auch ;-) Nein, es waren nicht die Malfoys, aber das wird später aufgeklärt! Danke für deinen Kommi! HDL :-*

@Shake-it:

such

@Eponine:

such

teuflisches Grinsen erschien auf ihrem Gesicht und Harry lachte los.

„Das glaube ich dir aufs Wort. Und in seiner Haut möchte ich dann nicht stecken. Komm, lass uns zu den Kindern gehen.“

Lächelnd verließen beide das Zimmer.

An diesem Abend lag Harry neben Ginny im Bett, doch er schlief nicht. Mit offenen Augen lauschte er Ginnys gleichmäßigen Atemzügen und starrte an die Decke. Immer wieder dachte er darüber nach, wie er Worples von dem Vorhaben abbringen konnte, sein Leben als Roman zu vermarkten. Dass er nicht wollte, dass sein Leben vor aller Welt ausgebreitet wurde war nur ein Grund, warum er sich gegen die Biografie auflehnte. Aber es gab etliche Gründe. Natürlich wollte er seine Familie schützen, seine Frau und seine Kinder. Sie standen schon genug im Licht der Öffentlichkeit. Dieses Buch würde es nur verschlimmern. Dann waren da natürlich auch noch Ron und Hermine, die Weasleys und alle, die bei der Schlacht von Hogwarts an seiner Seite gekämpft hatten. Sie alle würde die Vergangenheit wieder einholen, alte Wunden würden aufgerissen und eventuell auch neue hinzugefügt. Er wollte nicht, dass das alles wieder hochkommt.

Doch der vielleicht wichtigste Grund war, dass er niemandem eine Vorlage dazu liefern wollte, was Voldemort tatsächlich getan hatte. Kaum jemand wusste etwas von den Horkruxen. Natürlich gab es nach der Schlacht einige Spekulationen, doch niemals war alles an die Öffentlichkeit gelangt. Die Horkruxe, die Heiligtümer des Todes, Dumbledors Vorkehrungen, die Prophezeiung... Ron, Hermine, Ginny und er selbst waren die einzigen Menschen, die *alles* wussten. Und sie hatten sich geschworen, dass sie dieses Wissen mit niemandem teilen würden.

Zu groß war die Angst, dass sich alles wiederholen würde.

Lilys Schrei lenkte ihn schließlich von seinen Gedanken ab. Wie automatisch wachte Ginny auf und wollte aufstehen, doch Harry hielt sie zurück.

„Bleib liegen. Ich hol sie dir.“ Ginny nuschte etwas unverständliches und ließ sich wieder in die Kissen fallen. Augenblicklich war sie wieder eingeschlafen. Harry zog sich ein T-Shirt über und ging auf den Flur hinaus. Lächelnd lief er ins Kinderzimmer, um nach seiner Tochter zu sehen. Ein Blick auf die Uhr verriet ihm, dass es schon wieder Zeit für ihre Mahlzeit war. Er wusste, sobald er das Schlafzimmer mit Lily im Arm betreten würde, wäre Ginny wieder hellwach, um sie zu stillen. Doch er wollte seiner Frau die wenigen Augenblicke Schlaf gönnen.

Leise drückte er die Klinke der Kinderzimmertür herunter und öffnete sie. Mit einem Schlenker seines Zauberstabs tauchte er das Zimmer in ein mattes Licht, so dass er nicht Gefahr lief über irgendetwas zu stolpern. Das Wimmern im Kinderbettchen wurde ruhiger. Er beugte sich herunter und nahm seine Tochter auf den Arm. Mit großen Augen sah das Baby zu ihm auf, als er es sacht in seine Armbeuge legte.

„Hallo, meine Kleine. Hast du schon wieder Hunger?“ Als Antwort fing Lily erneut an zu Wimmern.

„Schschscht, ist ja schon gut. Ich bring dich zu deiner Mama!“ Er verließ das Zimmer und schloss die Tür. Als er das Schlafzimmer betrat, setzte sich Ginny automatisch auf und streckte ihre Arme aus – ganz genau, wie er vorausgesagt hatte. Er legte Lily in die Arme ihrer Mutter.

„Hast du noch gar nicht geschlafen?“, fragte Ginny verschlafen. Harry lächelte. Er liebte es, wenn sie noch nicht ganz wach war, das Haar vom Schlaf verwuschelt, ihre schönen Augen ganz klein vor Müdigkeit.

„Nein, ich konnte nicht schlafen.“

„Ist alles in Ordnung?“ Sie musterte ihn von der Seite, während Lily leise Schmatzgeräusche von sich gab.

„Ich habe über das Buch nachgedacht und wie ich diesen Worples loswerden soll“, antwortete er schulterzuckend.

„Mach dir nicht so viele Gedanken. Irgendwann wird er auch aufgeben.“ Sie gähnte und rieb sich die Augen.

„Ja, wahrscheinlich hast du Recht.“ Harry gab erst Ginny und dann Lily einen Kuss. „Ich liebe dich!“

Ginny lächelte.

„Ich weiß! Ich bin ja auch super!“

Harry lachte.

„Ja, das bist du.“

Dann legte er sich neben sie und schlief ein; den Kopf nun etwas freier.

Re-Kommis:

@Eponine:

*Danke für dein dickes Lob *umdenHalsfall* Ich hoffe, dir gefällt dieses Chap auch - vor allem der Teil mit Harry ;-)
Ich fand den letzten Teil der Twilight Saga eigentlich total gut, aber ich hab schon bei vielen Leuten gelesen, dass sie den letzten Band doof fanden. Keine Ahnung warum... Klar ist Hope ne kleine Hexe ;-)
Richtig, Miss Marple *lol* HDGDL *knutscha**

@Rose Weasley:

*Was glaubst du denn? Bleibt Seth in England? *zwinker* Ich freu mich, dass dir meine FF und mein Schreibstil gefällt. Danke!!!*

@Jucy Potter:

*Da bin ich wieder!!!!!! ;-)
Haben deine E-Mails wohl doch was gebracht, wa? Hihi... Zu deinem Kommi: Na, ob Rosalie (und auch Emmett) sich damit abfinden können??? Wer weiß... Ja, armer Jasper :-(
Er tut mir auch immer Leid... Danke für deinen Kommi (und die "indenHinterntreten"-E-Mails) *knutscha**

@James Potter85:

*Schön, dass dir der Name Hope gefällt und du auch die FF spannend findest - ich hoffe, das bleibt so ;-)
Danke für deinen lieben Kommi *bussi**

@Mona-Lisa:

Da bin ich!!!!!!! Du freust dich also weg? Hihi... das ist schön!!! Danke für deine Kommis und dass du nicht locker gelassen hast!

@Elli:

*Schön, dass sich das Warten gelohnt hat - hoffe, das war auch bei diesem Chap so?!?!?! *schäm* Hab ewig gebraucht, ich weiß... :-(Ich mag Seth auch voll gerne - schon in den Büchern! Danke für deinen Kommi!!! *knutscha**

@.ron & hermine x3.:

*Danke für deinen lieben Kommi!!!! Freu mich sehr, dass dir die FF gefällt!! *knutscha**

Ist das Grauen zurück?

Zu dem Mord in dem Haus am Wald vor einigen Tagen (wir berichteten) hat die Muggelpolizei immer noch keine weiteren Erkenntnisse.

Wie der Tagesprophet bereits speulierte könnte die Tat sehr wohl von einem Zauberer begangen worden sein. Inzwischen hat sich auch das Zaubereiministerium eingeschaltet und ermittelt verdeckt.

In dem Haus wurden vor einigen Tagen mehrere Leichen entdeckt, dessen Todesursache den Muggeln Rätsel aufgibt. Die Opfer wiesen weder Verletzungen auf, noch gab es Hinweise darauf, dass der oder die Täter sich gewaltsam Zutritt zum Haus verschafften. Alles weist auf einen unverzeihlichen Fluch hin.

Dies wirft die Frage auf, ob hier schwarze Magie am Werk war.

Kehren die Anhänger von Du-weißt-schon-wem zurück?

Gibt es einen Erben von Du-weißt-schon-wem?

Wird Harry Potter auch diesen Kampf aufnehmen?

Der Tagesprophet wird diesen Fragen nachgehen und sie über alle weiteren Geschehnisse auf dem Laufenden halten.

Ginny hatte den Artikel mit offenem Mund und ungläubigem Blick gelesen. Nun ließ sie die Zeitung sinken und starrte Harry an.

"Das kann nicht ihr Ernst sein!", sagte sie fassungslos. "Sind die verrückt?"

"Wer ist verrückt, Mummy?"

"Niemand, Schätzchen. Gehst du mit Albus in dein Zimmer spielen? Sei so lieb. Mum und Dad müssen was wichtiges besprechen, ja?" Sie strich ihrem Ältesten sanft über den Kopf. Er sah sie noch einmal prüfend an, nickte jedoch dann und nahm seinen kleinen Bruder an die Hand. Als die Kinder das Zimmer verlassen hatten, wandte sich Ginny an Harry.

"Das können sie nicht ernst meinen!", wiederholte sie. Harry schnaubte.

"Anscheinend schon."

"Das ist Panikmacherei! Sie haben keine Story, also saugen sie sich eine aus den Fingern. Das war schon zu Rita Kimmkorns Zeiten so. Das ist doch lächerlich!" Sie lachte auf, klatschte die Zeitung auf den Tisch und ließ sich auf einen Stuhl fallen.

"Und wenn nun doch..."

"Nein, Harry! Der Krieg ist vorbei! Er war in dem Moment vorbei, als du Voldemort in Hogwarts besiegt hast. Feierabend! Die Todesser wurden verhaftet oder sind im Kampf gestorben."

"Und die Kinder der Todesser, ihre Familien? Was ist, wenn sie das Erbe ihrer Eltern aufrecht erhalten wollen?"

"Wofür denn, wenn es keinen Anführer mehr gibt? Ohne einen Anführer sind sie doch kleine Lichter. Sie hatten und sie haben nie den Mut dazu, sich alleine und ohne Führung gegen die Regierung und die Bevölkerung zu stellen. Wozu auch? Und du willst mir doch jetzt nicht erzählen, dass du glaubst, dass Lord Voldemort persönlich aus dem Reich der Toten aufersteht, oder?" Harry lachte freudlos auf.

"Nein, das glaube ich auch nicht."

"Aber?"

"Na ja... Ich hab einfach nur nachgedacht. Was ist, wenn jemand seinen Kampf fortsetzen will?" Ginny riss die Augen auf.

"Wie bitte?"

"Was ist, wenn jemand in seine Fußstapfen treten will?"

"Harry, das ist Blödsinn! Hör auf über so etwas nachzudenken!" Doch sie konnte nicht verhindern, dass eine Gänsehaut über ihren Rücken kroch. Allein der Gedanke, dass jemand in Erwägung ziehen könnte, Lord Voldemorts Nachfolger zu werden, versetzte sie in Angst und Schrecken. Sie musterte Harry eindringlich.

"Hat deine Narbe geschmerzt?" Unwillkürlich fuhr seine Hand über seine Stirn und betastete die feine Blitznarbe.

"Nein, seit der Schlacht nie wieder." Erleichterung machte sich in ihr breit.

"Na also. Da hast du es! Alles ist gut. Und jetzt lass uns frühstücken, ja?" Sie gab ihm einen Kuss und stand auf. Sie wollte nicht darüber nachdenken. Aus den Augenwinkeln betrachtete sie Harry. Er rieb sich mit den Händen über das Gesicht und seufzte schwer.

"Wahrscheinlich hast du Recht. Vermutlich hat mich dieser Worpel mit seiner dämlichen Biographie einfach aus dem Gleichgewicht gebracht und alles kam wieder hoch. Und dann noch dieser Artikel... Es wird schon nichts sein. Der Mord ist zwar schrecklich und vielleicht wurde er tatsächlich von einem Zauberer verübt, aber es hat nichts mit Voldemort oder den Todessern zu tun. Es tut mir Leid, wenn ich dir Angst gemacht habe." Während er das sagte, war er ebenfalls aufgestanden und hatte die Arme um sie geschlungen. Mit geschlossenen Augen lehnte sie sich an ihn.

"Ist schon gut. Ich kann dich ja irgendwie verstehen. Aber wenn wir uns jetzt auch noch von diesem lächerlichen Artikel einschüchtern lassen... Ich will gar nicht darüber nachdenken, was das bei den Lesern verursacht hat. Meine Güte..." Ginny schüttelte sprachlos den Kopf.

"Lass uns nicht mehr davon reden. Lass uns lieber besprechen, was wir heute an meinem freien Tag mit den Kindern machen." Er drückte sie noch einmal an sich und drehte sie um. Als sie sein Lächeln sah, wurde ihr sofort warm ums Herz. Sie lächelte automatisch zurück.

"Du hast Recht. Lass uns die Kinder holen!" Ginny hob Lily aus der Wiege und gemeinsam verließen sie die Küche.

Re-Kommis:

@Elli:

Das Warten hat sich gelohnt??? Danke *knutsch* Ich hoffe, das nächste Chap dauert nicht so lange... Ob ich alle 11 Jahre beschreibe? ;-) Lass dich überraschen!! Schön, dass du da bist! :-*

@Mona-Lisa:

Ja, ich weiß, das letzte Chap war sehr kurz - dieses ist etwas länger. Ich hoffe, dass das nächste Chap wieder etwas länger wird. Du wolltest wissen, wie ich auf solche Sätze komme, wie den von Edward? Ganz ehrlich? Ich hab keine Ahnung!!! *lach* Das kommt einfach so... Danke für deinen Kommi!!! *bussi*

@James Potter85:

Das Warten hat sich ausgezahlt? Danke für deine (grenzenlose) Geduld!! Natürlich darf Seth bei Hope bleiben! Wie sollte ich die zwei denn trennen können? ;-) Hoffe, dass dir das Chap gefällt! Danke für deinen Kommi! *dickerknutscha*

@Jucy Potter:

WOW!!! Was für ein Monster-Kommi!!!!!! Danke!!!!!! Du bist wirklich geduldig mit mir!
dickerknutscha

@morla79:

Herzlich Willkommen! Freu mich, dass dir die FF gefällt! Hab mich suuuuuuper über deinen lieben Kommi gefreut!! Vielen Dank!!!!!! Und ich hoffe, dass du dabei bleibst!

@Rose Weasley:

So, diesmal auch ein großer Abschnitt mit Harry und Ginny ;-) Ich hoffe, er hat dir gefallen?! Vielen Dank für deinen schönen, langen Kommi!!!! *bussi*

@maxime:

Herzlich Willkommen! Danke für deinen Kommi und ich freu mich, dass dir die Story gefällt. Mit deinem Einwand hast du natürlich Recht *schäm* Hab in diesem Chap versucht mich elegant aus der Affäre zu ziehen *ggg* Ich hoffe, das war ok?!?! Hoffe, du bleibst dabei?!

@Marry63:

Ja, noch ein "Hund" in der Familie *hihi* Ich freu mich, dass dir der Gedanke von Hope und Setz gefällt! Ich hoffe, du bleibst dabei! Vielen Dank für deinen lieben Kommi!

Elf Jahre später...

FF von Spinnweben befrei

hust

Hallo??

Ja, es geht weiter... kaum zu glauben!

Nachdem mein WORD den Geist aufgegeben hatte und ich an meine (schon geschriebenen) FFs nicht mehr rankam, hat sich alles ein wenig verzögert. Ich hoffe, es ist noch jemand da, der diese FF lesen möchte... :-)

Ich wünsche euch viel Spaß!!!

5. Kapitel - Elf Jahre später...

Die Weasleys – Hermine Weasley

„Muuuuuum! Daaaaaad! Aaaaaaaufwachen!“

Hermine schoss senkrecht in ihrem Bett hoch.

„Wasn passiert?“, nuscelte sie verschlafen. Von dem Fußende ihres Bettes kam ein leises Kichern.

„Oh, Hugo! Es ist ein ganz gewöhnlicher Sonntag! Kannst du uns nicht wenigstens heute mal ausschlafen lassen?“, schimpfte Ron leise. „Geh mit deiner Schwester spielen!“ Mit diesen Worten drehte er sich noch einmal um und gab vor zu schnarchen. Ihr Jüngster brach in Gelächter aus und auch Hermine musste grinsen.

„Och Dad! Heute ist doch kein normaler Sonntag!“, sagte er und kletterte zu ihnen ins Bett.

„Doch, natürlich! Ein Sonntag, wie jeder andere auch!“, widersprach Ron. Seine Stimme klang gedämpft, weil er sich sein Gesicht unter dem Kissen verbarg.

„Nein, Dad! Ich hab doch Geburtstag!“

„Ach was, Sonntags hat keiner Geburtstag. Du musst dich irren!“ Hugo klappte der Mund auf.

„Mum?“ Seine Stimme klang so kläglich, dass Hermine lachte.

„Dad macht nur Witze! Alles Gute zum Geburtstag, mein Großer!“ Damit drückte sie ihren Sohn fest an sich. Auch Ron kämpfte sich aus seinem Kissen und gab seinem Sohn einen Kuss.

„Von mir auch alles Liebe, mein Schatz.“ Er zwinkerte ihm zu. „Können wir jetzt weiterschlafen?“

„Aber Dad! Was ist mit der Eule?“

„Eule?“

„Ja, Eule! Wenn ihr schlaft, verpasst ihr sie sicher noch und dann? Dann kann ich nicht mit Lily nach Hogwarts.“ Hugo sah seinen Vater entsetzt an. Hermine lachte wieder.

„Wir stehen ja schon auf, keine Sorge! Ich werde erst mal Frühstück machen. Bis dahin wird die Eule sicher angekommen sein. Es ist noch nie passiert, dass eine Eule den Brief zum Schulanfang nicht rechtzeitig abgeliefert hat. Frag nur mal Onkel Harry.“ Damit stand sie auf und ging in die Küche.

„Was war denn mit Onkel Harry, Dad?“, fragte Hugo, während er seinen Vater aus dem Bett schubste. Hermine hörte, wie ihr Mann etwas Unverständliches brummelte, als sie den Kessel für den Tee auf den Herd setzte. Nun war auch ihr Kleiner elf Jahre alt und würde am ersten September das erste Mal in den Hogwarts Express steigen. Sie wusste, wie sehr er sich darauf freute und doch machte sie der Gedanke ein wenig traurig. Wie ruhig das Haus sein würde, wenn er nicht mehr da wäre.

„Morgen, Mum!“ Die verschlafene Stimme ihrer Tochter Rose holte sie aus ihren Gedanken.

„Guten Morgen, Rose. Gut geschlafen?“ Sie gab ihr einen Kuss.

„Na ja, wie mans nimmt“, gähnte sie. „Der Gnom hat mich in aller Hergottsfrühe geweckt und wollte wissen, ob seine Eule schon angekommen ist. Meine Güte!“ Sie streckte sich.

„Du warst an deinem elften Geburtstag auch nicht anders! Du hast uns mitten in der Nacht geweckt, weil

Richtung Tür.

„Was war das?“, fragte Hope immer noch erschrocken und lugte unter Seths Arm hervor.

„Wahrscheinlich nur ein Vogel, ihr könnt euch also wieder beruhigen“, sagte Bella und warf Seth einen amüsierten Blick zu. Nessie stand als erste auf, lief zur Tür und öffnete sie. Einen Augenblick später betrat sie wieder das Wohnzimmer und hielt einen benommenen Waldkauz in beiden Händen. Hope, die schon immer besonders Tierlieb war, schob Seth energisch zur Seite und nahm Nessie die Eule vorsichtig aus der Hand.

„Seht mal! Meinst du, sie ist schwer verletzt?“, fragte sie besorgt und hielt ihrem Großvater den Vogel unter die Nase.

„Da ich sonst nur Menschen behandle, kann ich das schwer sagen, mein Schatz.“ Er tastete vorsichtig beide Flügel und die Beine ab. „Scheint nichts gebrochen zu sein. Sie erholt sich gleich wieder. Vermutlich ist sie einfach nur ohnmächtig.“

„Oh, wow, Frühstück per Lieferdienst“, rief Emmett aus, der Carlisle über die Schulter geschaut hatte.

„Dad!“, schrie seine Tochter ihn empört an und Rosalie stieß ihm unsanft ihren Ellbogen in die Seite.

„Emmett!“

„Autsch! War doch nur ein Witz!“, lenkte er ein und rieb sich die Seite.

„Das ist nicht komisch, Dad!“, sagte Hope entrüstet.

„Hier, das war an ihren Fuß gebunden“, sagte Nessie und holte einen dicken Briefumschlag aus ihrer Hosentasche. „Er ist an Hope adressiert.“

„An mich? Wer sollte mir denn schreiben?“ Hope schaute auf den Briefumschlag, dann sah sie zu ihrer Familie auf. Doch niemand schien ihr diese Frage beantworten zu können.

„Darf ich?“, fragte Edward und auf ihr Nicken hin, riss er den Umschlag auf. Er zog mehrere Seiten Pergament heraus, faltete sie auseinander und begann stirnrunzelnd zu lesen. Seine Augen flogen rasend schnell über die Zeilen und wurden mit jedem Satz größer. Dann reichte er Carlisle wortlos den Brief. Rosalie und Emmett schauten ihm neugierig über die Schulter und lasen ebenfalls. Als sie geendet hatten starrten sie Hope an.

„Ist es das, was ich glaube?“, fragte Edward. Doch bevor ihm jemand antworten konnte, fragte Hope:

„Was ist was? Und wer sollte mir schreiben?“ Emmett und Rosalie wechselten einen erstaunten Blick, dann gingen sie zu ihrer Tochter und legten jeweils eine Hand auf ihre Schulter.

„Entschuldigung! Aber hab ich irgendwas verpasst?“, fragte Jacob.

„Sei still!“, knurrte Rosalie ihn an. „Carlisle? Kannst du dir das erklären?“

„Ich denke schon. Zumindest ein wenig. Aber um genaueres sagen zu können, muss ich telefonieren.“

„Was ist denn los?“, fragte Hope nun ungeduldig.

„Es ist so“, begann ihr Großvater. „Du weißt ja, dass deine Mum und dein Dad nicht deine leiblichen Eltern sind...“

„Das ist mir egal“, sagte Hope trotzig. „Für mich sind sie es!“

„Das wissen wir, mein Schatz“, sagte Rosalie zärtlich. „Aber hör Carlisle bitte bis zum Ende zu, ja?“ Hope nickte und Carlisle begann erneut zu sprechen.

„Dieser Brief kommt aus Hogwarts. Es ist eine Schule... und dies ist deine Anmeldung an dieser Schule.“ Hope zog die Augenbrauen zusammen.

„Aber ich möchte weiter hier zur Schule gehen. Mit meinen Freunden.“

„Und das wirst du auch“, sagte Emmett bestimmt.

„Emmett“, unterbrach Carlisle ihn. „Ich glaube kaum, dass das möglich sein wird. Du hast den Brief gelesen. Hope,“ er wandte sich seiner Enkelin zu. „Wir wissen im Grunde nichts über deine leiblichen Eltern. Aber anscheinend waren sie... Zauberer... und du bist demnach vermutlich eine Hexe.“ Im Raum herrschte absolute Stille nach diesen Worten. Dann lachte Jacob auf.

„Eine Hexe? Also bitte... So ein Quatsch! Zauberer... ts... So etwas gibt es doch gar nicht.“

„Du hast natürlich Recht! Auch Werwölfe und Vampire gibt es schließlich nur in Märchenbüchern, hm?“ Sarkastisch zog Bella eine Augenbraue hoch und sah Jacob an.

„Ähm...“

„Eben!“

„Moment mal!“, ergriff nun Seth das Wort. „Ihr meint also, Hope kann zaubern?“

„Sieht so aus“, antwortete Carlisle. Alle starrten Hope an.

„Nein, kann ich nicht! Das ist ein Witz, oder? Jemand versucht mir einen Geburtstagsstreich zu spielen.“

Sehr lustig. Du steckst dahinter, Seth, richtig?“ Sie sah ihren besten Freund an und grinste. Doch dieser grinste nicht zurück. Das verunsicherte sie.

„Jake?“

„Nein, Süße, ich hab nichts damit zu tun.“

„Alice?“ Doch auch Alice schüttelte den Kopf. Ihr Blick wanderte grade zu Jasper, als Carlisle erneut sprach.

„Hope, niemand spielt dir einen Streich. Lies selbst“, und er reichte ihr das Blatt Pergament. Die Worte in giftgrüner Tinte hoben sich leuchtend von dem weißen Papier ab, als wolle ihr Name ihr ins Gesicht springen. Sie holte tief Luft und las...

HOGWARTS-SCHULE FÜR HEXEREI UND ZAUBEREI

Schulleiterin: Minerva McGonagall

Sehr geehrte Miss Cullen,

wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, dass Sie an der Hogwarts-Schule für Hexerei und Zauberei aufgenommen wurden. Beiliegend finden Sie eine Liste aller benötigten Schulbücher und Ausrüstungsgegenstände, sowie die Fahrkarte für den Hogwarts-Express.

Das Schuljahr beginnt am 1. September.

Wir erwarten Ihre Eule spätestens bis zum 31. Juli.

Mit freundlichen Grüßen,

Neville Longbottom

Stellvertretender Schulleiter

Sie las den Brief dreimal durch, bis sie schließlich das Blatt sinken ließ und ihre Eltern ansah.

„Es ist also wirklich wahr“, flüsterte sie.

„Ja, mein Schatz“, sagte Rosalie, streichelte ihr über das Haar und gab ihr einen Kuss. „Aber mach dir keine Sorgen. Wir kriegen das schon hin.“

Esme drehte sich zu Carlisle um. „Du hast gesagt, du weißt nichts genaues und müsstest telefonieren. Wen willst du denn anrufen?“

„Einen alten Bekannten. Er hat einige Jahrzehnte bei den Volturi gelebt, als ich noch bei ihnen war. Er weiß mehr über die Zaubererwelt, als ich.“

„Wen meinst du?“, fragte Edward. Carlisle hatte bereits sein Handy in der Hand und wählte.

„Sanguini!“ Carlisle verließ das Wohnzimmer.

„Wer ist das?“, fragte Bella ihren Mann, doch es war Jasper, der antwortete.

„Er hat, wie schon gesagt, bei den Volturi gelebt. Er hatte gewisse Talente...“ Er hielt inne und sah zu Hope. Zwar wusste sie über alles Bescheid, doch Emmett und Rosalie hatten die blutrünstigeren Details immer sorgsam vor ihrer Tochter verborgen. Kaum merklich schüttelte Rosalie den Kopf.

„Das können wir später besprechen“, warf Emmett ein und zog Hope näher zu sich heran. „Nur das nötigste bitte.“

„Also gut. Er verließ die Volturi, weil Aro fand, dass er zu... auffällig wurde. Carlisle hat ihn seither nicht mehr gesehen.“

„Was heißt zu auffällig?“, fragte Seth. Zur allgemeinen Verwunderung lachte Jasper.

„Er hat seine Biographie schreiben lassen und veröffentlicht.“

„Nein!“, sagte Bella erschrocken.

„Und ob! Aber natürlich nicht in der Menschenwelt. Er hat sich in die Zaubererwelt zurückgezogen, da er dort... ruhiger leben kann, als in einer Kleinstadt. Er fällt dort nicht so auf.“

„Du willst uns also erzählen, dass dieses ganze Gerede über Zauberer und Hexen wirklich wahr ist?“, fragte Hope und riss die Augen auf.

„Ja!“

„Und woher weißt du das?“

„Ich war dort. Nicht lange, nur einige Monate, nachdem...“ Er warf Bella einen beschämten Blick zu.

„Nach meinem achtzehnten Geburtstag? Ich dachte immer, du warst bei Tanja und ihrer Familie?“, sagte Bella überrascht.

„Nicht die ganze Zeit, nein. Aber zurück zum Thema. Sanguini zeigte mir, wie toll es ist in dieser Welt zu leben, in der es so viele seltsame Gestalten gibt, dass ein paar Vampire kaum auffallen. Doch ich muss sagen, dass Vampire dort auch mit vielen Vorurteilen zu kämpfen haben. Es gibt kaum welche, die leben wie wir. Vegetarisch, meine ich.“

„Wie, du meinst... sie essen... Menschen?“ Hope sog scharf die Luft ein. Sie wusste, es gab solche Vampire, aber sie hatte sich so daran gewöhnt, dass ihre Familie anders war, dass es für sie immer noch schwer zu verstehen war. Jasper nickte fast entschuldigend.

„Und dieser Sanguini soll hier her kommen? Zu ihr?“, fragte Seth alarmierend und deutete auf Hope. „Das lass ich nicht zu!“

„Was meinst du eigentlich, wer du bist, du Schwachkopf? Glaubst du, wir sind alle so blöd und würden Hope mit ihm alleine lassen?“, fuhr Emmett ihn an. „Wir sind 8 ½ ausgewachsene Vampire und zwei Werwölfe. Er wird also sicher nicht weit genug an sie herankommen.“

„8 ½? Aha, ich zähle also nur halb, ja?“, sagte Nessie beleidigt. Emmett verzog das Gesicht zu einem Grinsen.

„Tut mir Leid. Aber du bist nun mal nur eine halbe Portion.“ Das löste die Spannung ein wenig und Hope kicherte.

„Und du glaubst, ich würde Hope auch nur halb so viel nützen, wie ihr?“

„Ach, Nessie... so hab ich das doch gar nicht gemeint.“

„Wir können das gerne bei einer Runde Armdrücken weiter diskutieren“, sagte Renesmee herausfordernd. Emmett lachte dröhnend.

„Vielleicht später!“

„Warum bist du nicht dort geblieben, Onkel Jasper?“, fragte Hope schließlich.

„Meine Familie hat mir gefehlt. Und Alice auch. Deshalb kam ich zurück.“

„Aber ich kann doch gar nicht zaubern“, beharrte Hope.

„Noch nicht. Aber in Hogwarts wirst du es lernen. Ich weiß leider nicht mehr darüber. Aber Sanguini kann uns sicher helfen.“

In diesem Moment kam Carlisle zurück und klappte grade das Handy zu.

„Und?“, fragte Rosalie.

„Ich hab ihn erreicht. Er war äußerst überrascht von mir zu hören, doch als ich ihm die Situation erklärt habe, hat er sich sofort dazu bereit erklärt uns zu helfen. Er kommt morgen hier her.“

„In Ordnung“, nickte Emmett. „Wie geht es dir, meine Kleine?“, fragte er seine Tochter.

„Keine Ahnung. Ich weiß nicht, was ich davon halten soll.“